Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die einfache Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 33. Neunkirchen, den 15. August 1896. 2. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Der Besuch der Kaiserin und des Prinzen Heinrich in Wesel, Ruhrort und Essen hat programmgemäß stattgefunden. Ueberall wurde der hohen Frau und dem Prinzen ein herrlicher Empfang bereitet. Krupp gründete zum Andenken an den Besuch eine wohlthätige Stiftung für seine alten Arbeiter und fundirte dieselbe mit 300,000 Mark.

Das **kaiserliche Paar** wird am 5. September, vormittags 10¾ Uhr mit dem Zarenpaar in Breslau eintreffen und sich vom Bahnhofe direkt nach dem Paradefeld begeben. Die Abreise des russischen Kaiserpaares erfolgt an demselben Tage.

Der Reichskanzler, Fürst Hohenlohe, soll wohlinformirten Nachrichten zufolge, daran denken, seinen Abschied zu nehmen. Es bestehen keinerlei Differenzen, welche ihn veranlassen könnten, sein Amt nieder zu legen, und dürfte der Grund hierzu nur in dem hohen Alter des Fürsten zu suchen sein. Derselbe hat Se. Maj. dem Kaiser auf Schloß Wilhelmshöhe einen Besuch gemacht, und wurde dort, wie allgemein bemerkt worden, sehr freundlich empfangen. Der Kaiser holte seinen Kanzler persönlich am Bahnhof ab, und machte eine längere Wagenpartie mit ihm. Was dort verhandelt worden ist, kommt natürlich nicht an die große Glocke.

Auf Wunsch des Reichskanzlers haben Erhebungen darüber stattgefunden, ob Maßregeln gegen die **Einfuhr von amerikanischem Pferdefleisch**, besonders über Belgien, zu ergreifen seien. Die Erhebung soll ergeben haben, daß Anlaß zu Schutzmaßregeln nicht vorliege.

Die **großen Marinemanöver** haben am 10. August begonnen. Das Uebungsgeschwader steht unter dem Befehl des Admirals Knorr. Dasselbe umfaßt 52 Fahrzeuge. Die Manöver werden bis zum 15. September beendet sein.

Der Abgeordnete **Ahlwardt** hat aus Amerika die Nachricht hierher gelangen lassen, daß er im Oktober nach Deutschland kommen und über seine Reise berichten würde. In den ihm nahestehenden Kreisen wird behauptet, Ahlwardt werde nur versuchsweise nach Deutschland kommen und, nachdem er die Angelegenheit bezüglich seines Reichstagsmandates geregelt, wieder nach Amerika und zwar für immer übersiedeln, woselbst er in Brooklin bekanntlich Verleger zweier antisemitischer Blätter ist.

Pfarrer Naumanns „Hilfe“. Wie das „Frankfurter Journal“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist das von Pfarrer Naumann herausgegebene, in Frankfurt erscheinende christlich-soziale Partei-Organ, „Die Hilfe“ an ein Berliner Konsortium verkauft worden. Das bisher wöchentlich erscheinende Blatt wird vom 1. Oktober ab nach Berlin verlegt und als täglich erscheinende Zeitung unter Leitung der bisherigen Redakteure des Stöcker'schen „Volk“, Oberwinder und v. Gerlach, weitergeführt werden. Pfarrer Naumann wird sich nach wie vor an der Leitung des Blattes beteiligen.

Die jetzt abgeschlossene **Volkszählung in Frankreich** hat ergeben, daß die Zunahme der Bevölkerung innerhalb der letzten sechs Jahre nur 200,000 Seelen betragen hat. Da nun anzunehmen ist, daß in diesem Zeitraume ebensoviel Ausländer eingewandert sind, so wäre also gar keine Zunahme sondern ein Stillstand zu verzeichnen. Stillstand ist aber Rückschritt, und nun zerbrechen sich die Franzosen die Köpfe darüber, wie sie den Deutschen, die ihnen in diesem Punkte gewaltig über sind, wieder beikommen können. In den ländlichen Bezirken hat die Bevölkerung überall abgenommen, was den leitenden Staatsmännern nicht wenig Sorge macht.

Der **französischen Regierung** ist nunmehr offiziell mitgeteilt worden, daß der Zar am 8. Oktober in Frankreich eintreffen wird.

Dem Anscheine nach steht **Europa** am Vorabend wichtiger politischer Ereignisse; die Insel Kreta, mit ihrem kleinen Flächeninhalt und mit ihrer großen Vergangenheit, was die Freiheitskämpfe der Bewohner anbetrifft, dürfte den Anstoß dazu geben. Die Großmächte waren übereingekommen, die Insel zu blockiren und gewissermaßen unter Vormundschaft zu nehmen, um den traurigen Verhältnissen ein Ende zu machen. Aber was geschieht? England weigert sich, an der Aktion teilzunehmen, und zwar begründet es sein Verhalten mit der Ausrede, die Blockade würde eine Begünstigung des türkischen Strafgerichts bedeuten und wesentlich zur Unterdrückung der Christen auf Creta beitragen. Der eigentliche Grund liegt jedoch viel tiefer. England hat bekanntlich das unter türkischer Oberhoheit stehende Egyptenland in seine Verwaltung genommen, weil bei der Paschawirtschaft große englische Geldinteressen auf dem Spiele standen. Nachdem nun die Zeit abgelaufen ist, in der England die Verhältnisse des Landes regeln wollte, bringt der Sultan, angestiftet von Frankreich und Rußland, energisch auf Räumung des Nillandes, und das ist England sehr unbequem, denn es denkt gar nicht daran, das Land zu räumen, sondern ist bestrebt, den allmähligen, festen Anschluß an die englische Krone herbeizuführen. Der Sultan besitzt nicht die Macht, die Britten zu verjagen, und der Khedive von Egypten hat in seinem eigenen Lande nichts zu befehlen; wenn also die Großmächte nicht auf die vertragsmäßige Räumung bringen, hat England eine sehr wichtige Station auf dem Wege nach Indien gewonnen, und zwar, worauf es ihm besonders ankommt, ohne Blutvergießen. Vorab gilt es, die Türkei zu beschäftigen, und für die zähe Ausdauer der Insurgenten auf Kreta, deren Munition nicht alle wird, dürfte englisches Geld verantwortlich zu machen sein. Die Aufständischen werden von Griechenland offen unterstützt; griechische Offiziere und und Freiwillige kämpfen in ihren Reihen, und auch dieses Ländchen muß einen starken Rückhalt haben, wenn es die Neutralität so wenig hält. Die neuesten Nachrichten aus Kreta berichten von neuen Grausamkeiten der Muhamedaner und türkischen Soldaten, begangen an wehrlosen christlichen Bewohnern. Kirchen wurden geplündert und verbrannt, ja sogar ein Priester dem Flammentode preisgegeben.

In den **Vereinigten Staaten** nimmt die Präsidentenwahl noch immer das Hauptinteresse in Anspruch; die Aussichten für Mac Kinley sollen sich verschlechtert haben, nachdem nicht mehr der Zollschutz, sondern die Währungsfrage bezw. die freie Silberprägung vorangestellt worden ist für die Programme. Der demokratische Kandidat Bryan hat für den Fall seiner Wahl erklärt, in erster Linie die freie und unbegrenzte Prägung von Gold und Silber im Wertverhältnis von 16 : 1 durchsetzen zu wollen und zwar ohne Rücksicht auf andere Nationen; mit dieser Erklärung hat er die Stimmen aller Unzufriedenen gewonnen. Die auf 7 Millionen Köpfe angenommenen Farmer geben wahrscheinlich den Ausschlag, obschon die deutsche Partei entschieden gegen diese Münzpolitik ist.

Aus Massana wird gemeldet: Ras Mangascha wird in Schoa erwartet und dort als König proklamirt werden. Der Negus bereitet sich auf eine kriegerische Aktion Italiens vor. Auf allen strategischen Punkten wurden Truppen konzentrirt und Lebensmittel und Munition aufgehäuft. Menelik beabsichtigt, die Reserve einzuberufen und wird sein Heer auf 350,000 Mann bringen.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen,** 15. Aug. Der hiesige Kirchenchor beging, wie in vor. Nr. angekündigt, unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde sein erstes Jahresfest am verflossenen Sonntag. Der Festgottesdienst füllte die Kirche bis auf den letzten Platz. Der Chor sang während desselben das Jubellied: „Hoch thut euch auf, ihr Thore der Welt,“ als neueste Perle in dem von ihm bis jetzt beherrschten Liederschatze. Des Nachmittags erfolgte der Ausflug nach Wissen und Schönstein. Die Besichtigung der Schlosses wurde leider nicht gestattet; es hieß, dasselbe sei jetzt bewohnt und könne eine so zahlreiche Gesellschaft nicht eingelassen werden.

— Die Lokalthierschau zu Burbach findet am 15. September statt.

— Auf Grube „Große Burg“ wurde am vergangenen Sonntag Abend die Steigerstube erbrochen und dort eine Hose, sowie ein Heft Lohnlisten entwendet. Man glaubt den Dieb zu kennen.

— Die Königl. Eisenbahndirektion zu Frankfurt am Main erläßt eine Bekanntmachung, in welcher das Publikum gebeten wird, den Winterbedarf an Kohlen ꝛc. früh-

---

Der Majoratserbe.

Roman von **L. Johrmann.**

(Schluß.)

Der Frühling hatte mit Sonnenglanz und Blütenduft seinen Einzug gehalten, und mit ihm war Eddy's Hochzeitstag herangerückt. Glückselig hatte die junge Braut mit freudigem „Ja“ sich dem Geliebten für immer zu eigen gegeben und dann war die Abschiedsstunde da, in der Edith, lachend und weinend zugleich, die Zurückbleibenden umarmte und für lange Zeit zum letzten Mal am Mutterherzen ruhte.

Ellen stand, ebenfalls schon reisefertig, am Fenster und sah stumm und bleich der Abschiedscene zu. Endlich hatte die junge Frau sich durch alle Umarmungen des sie umgebenden Verwandtenkreises glücklich hindurchgearbeitet und blickte sich nun suchend und fragend nach Eberhard um, auch ihm Lebewohl zu sagen.

Keiner wußte um seinen Verbleib. Kopfschüttelnd vernahmen Alle die Worte des Dieners, der nach seinem Zimmer geschickt ward, daß der junge Herr nirgends im Schlosse zu finden sei, und schon beschloß Edith, zur Strafe für die Vernachlässigung ohne Abschied von dem Bruder fortgehen zu wollen, da verließ Ellen ihren Platz am Fenster, und rasch den Saal durchschreitend, sagte sie hastig zu der jungen Frau:

„Ich glaube, zu wissen, wo der Vetter ist; warte, ich will ihn suchen, Edith!“

Sie hatte wahrgenommen, wie Eberhard schon vor einer Stunde in den Park gegangen war, und obgleich sie die ganze Zeit aus dem Fenster geschaut, hatte sie ihn doch nicht zurückkommen sehen.

Langsam, fast sich fürchtend, schritt sie jetzt auf dem Parkweg dahin, ihre ernsten Augen suchend umhergleiten lassend. Da plötzlich sah sie ihn vor sich; er saß auf einer Bank und hatte den Kopf auf die Arme gelegt; auch bei ihrem Nähern verharrte er regungslos in dieser Stellung. Schüchtern blieb sie neben ihm stehen und sagte leise:

„Eberhard, Edith wünscht Dir Lebewohl zu sagen!“

Jetzt erhob er den Kopf und wandte ihr sein Gesicht zu. Ellen schaute ihn bestürzt an, er mußte geweint haben; noch jetzt hing eine Thräne an seinen Wimpern. Langsam erhob er sich und reichte ihr die Hand.

„Ich danke Dir, Ellen, daß Du mir ersparst, von Dir Abschied zu nehmen vor so vielen beobachtenden Augen; es zeigt wenigstens, daß Du noch nicht ganz verlernt hast, Charitas zu sein!“

Ellen schaute ihn gezwungen lächelnd an und sagte leise:

„Der gesunde Krieger bedarf der Charitas nicht mehr, also laß sie nur getrost ziehen, Eberhard, sie läßt ihre Segenswünsche für Dein Glück zurück!“

Sie hatte bei diesen Worten ihre Hand auf die seine gelegt, aber nun stieß er sie rauh zurück.

„Zu verspotten brauchst Du mich nicht; diese letzte Stunde, in der wir uns sehen, solltest Du mir wenigstens minder schmerzlich machen,“ sagte er heftig.

„Eberhard!“ stammelte sie erschrocken.

Er warf sich wieder auf die Bank und bedeckte sein schmerzdurchzucktes Gesicht mit beiden Händen.

„Ich wollte, Du hättest mich damals auf dem Schlachtfelde sterben lassen, dann hätte ich doch nur einmal den Todesschmerz zu erleiden gehabt, den ich seitdem tausendfach empfunden habe!“ stöhnte er.

Da fühlte er sich plötzlich von zwei weichen Armen umschlungen und vernahm Ellen's süße Stimme ganz nahe an seinem Ohr.

„Eberhard, es ist also wirklich Liebe, — einzig und allein die Liebe, nicht Großmut und Dankbarkeit, was Dich zu mir zieht?“ flüsterte sie leise.

Rasch waren seine Hände vom Gesicht gesunken und wie träumend schaute er in ihre feuchtschimmernden, mit einem Mal glückselig leuchtenden Augen.

„Großmut, — Dankbarkeit?“ wiederholte er verwundert. „Hast Du je an der Aufrichtigkeit meiner Liebe gezweifelt, Ellen?“

„Verzeihe mir,“ schluchzte sie leise, „ich habe namenlos darunter gelitten!“

Nun erst begriff er die ganze Wahrheit und aufjauchzend, bedeckte er ihr Gesicht mit Küssen. Da drang Edith's Stimme zu ihnen herüber.

„Ellen, Ellen! Wo bleibst Du denn? Wir müssen fort, es ist die höchste Zeit!“ rief die junge Frau, am Arme Richard's auf dem Wege erscheinend. Bei dem sich ihnen darbietenden Anblick blieben Beide wie angewurzelt stehen.

„Reist nur allein!“ rief Eberhard frohlockend. „Sie ist jetzt mein und bleibt bei mir als mein geliebtes Weib!“

Ellen antwortete nicht, aufschluchzend lehnte sie sich an seine Brust, aber aus ihrem von dunkler Purpurglut überflammten Gesicht leuchteten die blauen Augensterne ihn glückselig an und sprachen deutlicher als Worte es vermocht hätten:

„Dein für immer!“

— — — — — — — — — — — —

„Was sind das für zwei lachende Augen, die da aus dem holdseligsten Kindergesicht zu dem Greise aufblicken, der mit fast verklärtem Ausdruck auf das süße Geschöpf in seinen Armen schaut?

Zweimal ist ein Jahr bereits im Kreise gegangen, seitdem im Parke zu Wendhausen, an derselben Stelle, an der einst Bruno's Lebensglück in Trümmer sank, für zwei junge Herzen strahlend die Sonne der Liebe aufgegangen war. Jetzt bilden Alle eine glückliche Familie, deren Patriarch der alte Großvater ist, der dem Ruf Ellen's, übers Meer doch zu ihnen in die deutsche Heimat zu kommen, nicht hatte widerstehen können. Er war gekommen, um mit jubelndem

zeitig zu bestellen, da für den Herbst durch die andauernd günstige Geschäftslage und durch die günstige Ernte eine große Verkehrssteigerung zu erwarten sei. Auch wird gebeten, durch prompte Entladung der Wagen mit zu helfen, daß dem drohenden Wagenmangel vorgebeugt werde.

* **Burbach.** Das hiesige Missionsfest findet am Sonntag den 16. August statt.

— Wenn alles gerät, geraten auch die Hasen und das übrige Wild. Es wird daran in diesem Jahre scheinbar nicht fehlen. Rehböcke sind schon ziemlich viel erlegt worden. Bald wird sich unser Ort wieder mit fremden Jägern bevölkern, die aus der dumpfen Großstadtluft auf unsere Berge eilen, um — recht viel vorbei zu schießen. Es gibt allerdings auch tüchtige Jäger unter denselben. Bei Benutzung des Frühzuges in den Hickengrund fällt den Passagieren in der Nähe Würgendorfs ein Hasenpaar auf, welches in der Regel rechts des Geleises auf einer Wiese sitzt. Nachdem die beiden Langohren einige forschende Blicke durch die Wagenfenster gerichtet, fahren sie ruhig in der Vertilgung ihres Frühstücks fort. Nur, wenn ein Düsseldorfer Reisender im Zuge sitzt, werden sie unruhig, und spähen ängstlich nach dem bekannten Rucksack.

Herdorf. Am vergangenen Sonntag Abend fand bei Sassenroth eine Schlägerei statt, in der ein junger Mann von hier eine schwere Verletzung erhielt.

— Am Mittwoch langte auf hiesigem Bahnhofe ein ganzer Waggon Gurken an, welche die 100 Stück zu einer Mark verkauft wurden. Käufer strömten zahlreich herbei, sodaß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß in Struthütten und Herdorf an diesem Tage jeder seinen Gurkensalat erhalten hat. Mit dem Rest seiner Waare zog der Unternehmer, nachdem die Gurkenschlacht geschlagen, nach Betzdorf weiter. Wie es ihm und seinen Gurken dort erging, wissen wir nicht.

— Die Verhandlung vor der Strafkammer zu Neuwied, welche sich mit der Mißhandlung einer alten Frau in Daaden befaßt, findet nicht am 16. August, sondern am 16. September statt.

— Herr Alexander Hoffmann hat in seinem Garten reife Reineclauden, die sich durch Größe und Schmackhaftigkeit auszeichnen. Die Früchte erreichten teilweise ein Gewicht bis zu 60 Gramm. (Das Abpflücken der Früchte ist beim Erscheinen dieser Notiz zu empfehlen. Anm. des Setzers.)

— Eine Ausstellung von Erzeugnissen der Landwirtschaft und des Gartenbaues findet Anfangs Oktober im Saale des hiesigen Knappenvereins statt.

Δ **Betzdorf.** Am vorigen Sonntag hielt der Bezirks-Verband Schrey'scher Stenographen „Siegerland" in den Lokalitäten des Herrn Hähner hierselbst eine Vorstandssitzung ab, an welcher auch zahlreiche Mitglieder der Vereine, im Ganzen ca. 50 Herren, teilnahmen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Dr. Hartmann-Eiserfeld, die anwesenden Gäste begrüßt und die Sitzung eröffnet hatte, verlas der Schriftführer des Bezirks, Herr H. Daub-Niederschelden, das Protokoll der letzten Versammlung und die Statuten. Hierauf erstattete derselbe Bericht über den Verbandstag zu Bonn, dem zu entnehmen ist, daß die Schule der vereinf. Stenographie im vergangenen Jahre ganz bedeutend zugenommen hat und man daher mit Stolz auf die Fortschrite derselben zurückblicken kann. Sodann wurde noch beschlossen, im Oktober dss. Js. die Jahres-Hauptversammlung abzuhalten, wobei ein Vortrag über ein geeignetes Thema gehalten werden soll. Tag und Ort dieser Versammlung wurde der Bestimmung des Vorstandes überlassen. Da von gegnerischer Seite in den Zeitschriften unwahre Behauptungen betr. unseres Bezirks aufgestellt wurden, so soll der Vorstand die den Thatsachen zuwiderlaufenden Berichte in einem Artikel des Bundesorgans „Wacht" widerlegen. Nach Schluß der Sitzung gegen 6 Uhr blieb man noch ein Stündchen in fröhlicher Stimmung zusammen und trennte sich alsdann mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen am nächsten Bezirkstage. — Wie beabsichtigt, wird demnächst in Herdorf ein Kursus für vereinf. Stenographie gegeben werden, an welchem voraussichtlich eine stattliche Anzahl junger Herren teilnehmen wird.

†* **Niederdresselndorf.** Die hiesige Jagdnutzung ist am 3. August öffentlich zur Verpachtung gekommen, und hat dieselbe, ebenso wie die Gemeindejagd zu Oberdresselndorf, Herr Bürgermeister Krämer in Kirchen wiedergepachtet. Die Jahrespacht in Niederdresselndorf beträgt 530 Mark (früher 500 Mark), in Oberdresselndorf 530 Mk. (früher 375 Mk.). Im allgemeinen wurde ein höherer Pachtbetrag erwartet.

* **Kirchen.** Herr Lichtenthäler, welcher lange Jahre bei der Krupp'schen Verwaltung hierselbst thätig war, ist nach Essen versetzt worden.

Dem Superintendenten Köhne zu **Netphen** ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Nümbrecht. Am vorigen Mittwoch war der Ackerer Simon aus Göpringhausen mit seinem beladenen Fuhrwerk auf der Heimfahrt begriffen. Die Karre, welche mit Holz beladen war, schlug um und Simon kam so unglücklich unter dieselbe, daß der Tod sofort eintrat.

Am 26. August findet in **Dillenburg** eine große Versammlung nassauischer Bienenzüchter statt. Die Stadt hat 75 Mark zur Prämiirung der besten Leistungen auf dem Gebiete der Imkerei bewilligt. Besser etwas wie gar nichts, werden die Imker denken.

— Am Mittwoch, den 19. August wird das Marburger Jägerbataillon in der Stärke von 25 Offizieren und 550 Mann auf einen Tag in Dillenburg einquartirt. Am nächsten Tage marschirt das Bataillon nach Gladenbach.

Westerburg, 12. August. In dem benachbarten Langenhahn stürzte heute in der Mittagszeit ein Radfahrer so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Die Aerzte, die schnell bei der Hand waren, konstatirten, daß durch die Heftigkeit des Falles Blut in das Gehirn gedrungen sei. Der Verunglückte, ein Kölner, wollte hier gute Freunde besuchen; sein Name ist Idstein.

Limburg, 11. August. Der heutige Markt war trotzdem, daß die Landleute noch voll mit Erntearbeiten beschäftigt sind, sehr gut befahren. Der Handel war demgemäß flott und rege. Es galten: Ochsen fette 1. Qual. 65—66, do. 2. 60—62 Mk. pro Ctr. Schlachtgewicht; Fahr- und Einstellochsen 540—750 Mk. pro Paar; fette Kühe und Rinder 1. Qual. 60—61, do. 2. 55—60 Mk. pro Ctr. Schlachtgew.; frischmelkende Kühe 260—350 Mk. pro Haupt; trächtige Rinder 210—250 Mk. pro Haupt; Jungvieh 1—½jährig 100—150 Mk. pro Haupt; Kälber 50—55 Pfennig, fette Schweine 47—48 Pfg. pro Pfd. Schlachtgewicht; Einleger 25—45 Mk. pro Stück; Saugferkel, 4 bis 6 Wochen alt, 16—20 Mk. pro Paar.

Im Bezirke des landwirtschaftlichen Vereins für **Rheinpreußen** bestehen zur Zeit über 750 landwirtschaftliche Kasinos mit etwa über 40,000 Mitgliedern. Außerdem haben sich gebildet 60 landwirtschaftliche Konsumvereine, 73 Molkereigenossenschaften, 500 Darlehenskassenvereine, 8 Pferdezuchtvereine, 8 Bienenzuchtvereine, 21 Geflügelzuchtvereine, 75 Garten- und Obstvereine, 19 Wintervereine und 30 sonstige Spezialvereine.

In der **Wiesbadener** Ausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen wurden am 13. August 300 Mann der Garnison gespeist. Das Fleisch hierzu lieferte die Metzgerinnung gratis, ebenso waren die übrigen erforderlichen Victualien, sowie der Wein, von einzelnen Firmen geschenkt worden. Das Essen wurde durch Kalkbrenner'sche Wasserbadheerde mit Dampfdruck gekocht, wodurch die Speisen einen Wohlgeschmack und Nährwerth erhalten, die in Privatküchen in kleinen Mengen gar nicht zu erzielen sind. Es gab Dörrfleisch, Erbsenbrei und Sauerkraut, und die Berichterstatter wollen bei den am Tranchirtisch vorüberziehenden Soldaten ein sehr vergnügtes Schmunzeln bemerkt haben. Es waren auch viele Offiziere dort, die das Essen probirten, und vom Civil wollte jeder einen Happen mithaben.

Hanau, 11. August. Ein komisches Intermezzo ereignete sich im Schöffengerichtssaale bei der Verhandlung über eine Anklagesache wegen Diebstahls gegen einen Händler von hier. Dessen bessere Hälfte, die im Zuhörerraum verweilte und jedenfalls um das Schicksal ihres Ehegesponses bangte, glaubte nämlich, dem Laufe der Dinge eine andere Richtung dadurch geben zu können, daß sie bei der Vernehmung eines Belastungszeugen ausbrach: „Des is all' net wohr, was der do sagt." Darüber nun natürlich allseitiges Erstaunen, und als der die Stelle des Amtsrichters vertretende Assessor sie zur Ruhe verwies und fragte, wer sie überhaupt sei, erhielt er die vielsagende Antwort: „Ei, meim Mann sei Fraa!"

Bingen, 6. August. Welch' große Hoffnungen man auf die Qualität des 1896er setzt, erhellt aus dem rapiden Steigen der Faßpreise. Ein Stückfaß (Frankenholz), das bis vor Kurzem noch für 45 Mk. zu haben war, kostet heute rund 70 Mk.

Mainz, 12. Aug. Infolge der starken Niederschläge welche in den letzten Tagen in der Schweiz und dem badischen Oberland stattgefunden haben, ist der Rhein seit dem verflossenen Montag in hiesiger Gegend sehr stark gestiegen und zwar so, daß er in den Niederungen sein Bett bereits verlassen hat und in die Felder eingedrungen ist. In den vorderen Niedorten, in Astheim, Ginsheim u. s. w., stehen die Frucht- und Kartoffelfelder bereits unter Wasser. An den niederen Stellen hier hat das Wasser gleichfalls bereits die Ufer erreicht.

Eingesandt.

Die am Sonntag im Thielmann'schen Lokale stattgefundene Versammlung des Bienenzuchtvereins für den Kreis Siegen war sehr schwach besucht; diese Versammlungen umfassen einen nur kleinen Interessentenkreis und werden es trotz der selbstlosesten und eifrigsten Bemühungen der Vorstandsmitglieder auch wohl niemals zu einer hohen Besucherzahl bringen. Der Gedanke der Bienenfreunde, die fleißigste und nützlichste unter den Insekten auch im Siegerlande derartig zu vermehren, daß ihre Thätigkeit einen bemerkenswerten Beitrag zum Wohlstand der Bevölkerung liefere, wird wohl immer ein Ideal bleiben, weil zum Gelingen dieses Vorhabens die wichtigsten Vorbedingungen nicht oder nur teilweise vorhanden sind. Die Bienenzucht wird sich mit wirklichem Erfolge nur in den gegen rauhe Winde geschützten Thälern betreiben lassen; aber auch hier wird der Erfolg niemals gewiß, sondern stets zweifelhaft sein, weil es uns sehr an den Pflanzenarten mangelt, die den Honig liefern. Es fehlen im Siegerlande die Kirsche und der Faulbaum; Heide ist wenig vorhanden; es fehlen fast gänzlich die Klee-, Raps- und Buchweizenfelder und die Hoffnung der Bienenzüchter beruht von Jahr zu Jahr auf dem Gamander. Honigt der Gamander und fällt in diese Zeit kein Regenwetter, so gibt es Honig, aber diese Jahre sind sehr, sehr selten. Anderenfalls muß wieder gefüttert werden, damit die zahlreichen Völker nicht eingehen. So wird die Bienenzucht speziell bei uns immer eine etwas kostspielige, allerdings auch sehr anregende und hübsche Liebhaberei bilden, für Leute, welche die erforderliche Zeit dazu

---

Herzen aufgenommen und gleichsam zum Mittelpunkt eines Kreises der treuesten Liebe zu werden.

Und jetzt ist es gar der seligste, verklärende Schimmer, den das Glück, den Urenkel auf den Armen halten zu können, über sein Gesicht ausbreitet. Und noch Eins ist es: — es sind dieselben Augen, die einst hier so fröhlich in die Welt geblickt haben, die Augen Bruno's sind es, mit denen den Urgroßvater dieses Kind ansieht, dieses Kind, die Zukunft Derer von Wendhausen, — der Majoratserbe!

Einer von Beiden.

Roman von **A. von Buch.**

Es war gegen zehn Uhr abends; soeben hatte der Wächter die Stunde ausgerufen und seinen ersten Rundgang beendet. Im Dorfe Kremzin waren schon längst die Lichter erloschen; in den Häusern und Häuschen hatte sich bereits alles zu ruhigem Schlummer niedergelegt.

Die breite Dorfstraße mit dem Brunnen in der Mitte lag still und menschenverlassen da und schimmerte weiß im Lichte des Vollmonds. Man hätte fast denken können, eine Schneedecke ruhe darüber, wäre die Luft nicht voll Flieder-duft gewesen, der von den Gärten herüberwehte und so die Jahreszeit feststellte; es war Frühling, aber der Frühling stand an der Neige seiner Herrschaft und streckte schon dem Sommer das Zepter entgegen.

Etwas abseits von dem Dorfe lag der Gutshof. Die einfachen Gebäude schoben sich zu einem Viereck zusammen, das große Seitenfenster war fest verschlossen. Auch hier herrschte Friede und Stille. Das müde Gesinde lag im Schlafe und aus den Ställen klang nur hin und wieder ein leises Brummen oder das Kettengerassel eines unruhigen Tieres.

Mit dem bläulichen Licht des Mondes aber vermischte sich das rötliche einer Lampe. Der Schein drang aus dem letzten Fenster des langen einstöckigen Wohnhauses und spielte auf der schlichten Steintreppe an der Giebelseite des Hauses, wo sich der Eingang befand.

Wer wachte noch hier?

Die Kerzen waren zu Ehren eines hohen Gastes entzündet. Der Todesengel hatte seinen traurigen Einzug gehalten und es war jetzt, als höre man noch das Rauschen seiner Fittiche durch die Stille.

In dem Giebelzimmer stand ein einfaches Lager, darauf ruhte er, der vor wenigen Minuten die Augen zum letzten Schlummer geschlossen hatte, der Gutsbesitzer Werner, das Haupt der Familie.

Der kräftige, noch junge Mann hatte sich vor einigen Wochen eine Erkältung zugezogen, die plötzlich einen bösen Charakter annahm; er war einem Gehirnschlage erlegen.

Der Arzt hatte vor wenigen Stunden das Haus verlassen, da ihn andere dringende Pflichten riefen. Er sah, hier war seine Kunst vergeblich; gegen den Tod ist noch kein Kraut gewachsen. Die Witwe des Toten hatte sich verzweifelt über das Lager geworfen. Die hohe, kraftvolle Gestalt des jungen Weibes erschütterte von Zeit zu Zeit furchtbares Schluchzen, worauf sie das Haupt dann fester in die Kissen drückte, dicht an den Kopf mit dem schlichten, blonden Haar und den blassen, schon halb erkalteten Lippen.

Eine große Schwarzwälder Kukucksuhr tickte gleichmütig dazu, als ginge sie Leid und Sterben nichts an. Die Lampe, die auf der blindgewordenen Holzplatte auf dem Tische stand, flackerte unruhig hin und her, warf ihren unsichern Schein auf die Schränke an der Wand, auf das hochbeinige Sofa mit den ledergepolsterten Stühlen davor und versuchte vergeblich, das dunkeltapezierte Zimmer zu erhellen. In einer Ecke war es ganz finster.

Dort auf der Bank, dicht neben dem altväterlichen Kachelofen hockten zwei flachshaarige Buben von acht und zehn Jahren. Der jüngere, ein bildhübscher kleiner Krauskopf, hatte sich in den Schlaf geweint; der ältere hatte den Arm sorgsam um den Bruder gelegt und sah mit großen, verständigen Augen zu der Mutter hinüber.

Wenige Stunden vor seinem Heimgange hatte der Vater die Kinder an sein Bett gerufen und während er die Hände auf ihre Köpfchen gelegt, mit letzter Anstrengung gesagt:

„Ernst, du bist der älteste. Vergiß das nicht. Suche Deiner Mutter zu helfen, soviel du kannst; werde du ihre Stütze. Und Heinz, du bist ihr Liebling, mache du ihr Freude!"

Der kleine Ernst dachte an die Worte, während er in die Flamme starrte.

Da hörte man draußen auf der Landstraße feste, laute Schritte. Irgend ein junger Bursche, der bei dem schönen Mondschein ein Stelldichein gehabt hatte, mochte heimkehren, worüber die Hunde im Dorfe ein wütendes Gebell erhoben. Auch der Spitz auf dem Hofe fing an zu heulen und mit der Kette zu klirren. Häßliche Dissonanzen störten die heilige Stille des Todes.

Das Geräusch schien die junge Frau aus ihrem betäubenden Schmerze zu wecken. Sie hob einigemale das Haupt mit den schweren, halbgelösten Flechten, um es mit leisem Stöhnen wieder sinken zu lassen.

Ernst beobachtete die Bewegungen. Er wußte, es war Sitte, den Hofhund fortzuschaffen, sobald sich eine Leiche im Hause befand; er wußte aber auch, daß das Mädchen, welches in der vergangenen Nacht gewacht hatte, zur Ruhe war geschickt worden.

Sanft schüttelte er den kleinen Bruder am Arm.

„Wache auf, Heinz!" sagte er.

Das Kind rührte sich nicht; es atmete fest und ruhig. Behutsam löste Ernst den kleinen Körper aus seinen Armen; noch einmal schüttelte er ihn.

„Komm, Heinz, wir müssen hinausgehen!"

Das Kind fuhr schlaftrunken in die Höhe. Als es jedoch das Ungewöhnliche seiner Umgebung bemerkte, schrie

haben. Eine wirklich lohnende Beschäftigung in ihr zu suchen, dazu gehört eine andere Gegend. Zudem ist der hiesige Honig durch sein dunkleres Aussehen nicht so beliebt, wie der Honig in anderen Gegenden; recht deutlich trat dieser Unterschied in der Farbe auf der vorjährigen Ausstellung in Betzdorf zu Tage.

Glücklicherweise sind unsere Bienenzüchter von der Idee abgekommen, durch Einführung fremder Bienen unsere gute, alte Hausbiene, um einen bei Hühnern gebräuchlichen Ausdruck zu wählen, zu veredeln und zu verbessern. Das für diese Versuche aufgewendete Geld würde wohl genügen, das Siegerland für mehrere Jahre mit Honig zu versorgen. Wenn man nun in diesem Punkte den gemachten Fehler einsieht, so ist es vielleicht auch nicht ausgeschlossen, daß der alte Strohkorb wieder mehr zu Ehren kommt und die eleganten Holzkästen zum Teil verdrängen wird. Doch das ist eine technische Frage, deren Erörterung hier zu weit führen würde.

Dieser Artikel bezweckt nicht, den Liebhabern die Freude an der Bienenzucht zu verderben, sondern soll eine Warnung vor übermäßigen Illusionen sein, die man sich in gewissen Kreisen von diesem Zweige der Landwirtschaft macht. Es gehört zum Betriebe der Bienenwirtschaft Zeit und wieder Zeit, sowie die fast ständige Anwesenheit des Imkers in der Nähe des Bienenstandes während der Schwarmzeit. —

In einer Fachzeitung, der Leipziger, las Einsender kürzlich zwei Artikel, die davon Zeugnis ablegten, daß auch in anderen Gegenden viel Spaßhaftes in der Bienenzucht sich ereignet. — Der eine Artikel handelt von einer unfruchtbaren Königin, die einem berühmten Bienenzüchter zur Untersuchung von der Redaktion übersandt worden war, und welche dieser nun auf seinem „Operationstische“ secirte, um mit Hülfe der schärfsten Vergrößerungsgläser den organischen Fehler des eierlegenden Insektes zu entdecken. Doch, er fand ihn leider nicht. — Der andere Artikel, niedergeschrieben von einem geistlichen Herrn, enthält die Lebensbeschreibung einer Biene in Form einer Novelle. — Geht das nicht zu weit?

Vermischtes.

Berlin, 11. Aug. Dem Kapitän zur See a. D. Freiherrn v. Rössing sind aus seinem Landhause in Großlichterfelde Brillanten und andere Schmucksachen im Werte von mindestens 10,000 Mk. gestohlen worden.

Berlin, 11. Aug. Der bekannte Ingenieur Otto Lilienthal ist gestern in Rinow bei einem Flugversuche so unglücklich abgestürzt, daß er auf den Tod darniederliegt.

Oldenburg, 13. Aug. Ein Landwehrmann wurde hier zu fünf Jahren Festung verurteilt, weil er einen Unteroffizier mit der Waffe angegriffen hatte.

Die Förderung der Geflügelzucht und die Eierproduktion hat der Landwirtschaftsminister bei den Landwirtschaftskammern angeregt, von der Annahme ausgehend, daß sich die Geflügelzucht zu einem lohnenden Nebenzweig der heimischen Landwirtschaft gestalten kann. Es ist bekannt, daß in Frankreich nach amtlichen Erhebungen der Jahresertrag aus der Geflügelzucht auf 600 Mill. Francs geschätzt wird, und daß Frankreich, Italien und Oestreich-Ungarn für viele Millionen an Produkten aus der Geflügelzucht exportiren, während die Einfuhr an Eiern, Geflügel und Bettfedern nach den Aufzeichnungen des kaiserlichen statistischen Amtes für unser deutsches Reich einen jährlichen Betrag von rund 100 Millionen Mark gegenüber einer Ausfuhr von nur etwa 10 Millionen Mark aufweist. Wenn in unseren Nachbarländern die Verhältnisse auch anders liegen, als bei uns, so dürfte es doch mit der Zeit noch vielleicht zu erreichen sein, mit der inländischen Produktion wenigstens den eigenen Bedarf zu decken. Eine derartige Anregung empfiehlt sich zur Zeit um so mehr, als die Preise für die Körnerfrüchte niedrig, für Eier, Geflügel und Federn dagegen lohnend sind, und die Geflügelzucht sich auch gerade für den kleinen Mann eignet.

In der „D. Landw. Ztg.“ wird davor gewarnt, Viehställe im Innern mit Carbolinäum anzustreichen, dasselbe soll erwiesenermaßen auf die Gesundheit der Tiere einen sehr schädlichen Einfluß ausgeübt haben. Auch in Wohnungen ist mit diesem Desinfektionsmittel vorsichtig zu verfahren.

Einfluß der Bodenlockerung auf die Ernte. In Oberpleis (Rheinprovinz) sollte auf neun Parzellen von gleicher Größe, gleicher Bodenart und völlig gleicher Düngung die Wirkung des mehr oder weniger behackten und gelockerten Bodens bei der Rübenkultur beobachtet werden. Zum Anbau wurden für je 3 Parzellen stetig gewählt: Chrestensens Vollendungrübe, die Eckendörfer gelbe und die Oberndorferrübe. Die Parzellen 1, 2, 3 wurden 6 Ma behackt, die Parzellen 4, 5 und 6 nur vier Mal, 7, 8 und 9 nur zwei Mal. Das Ergebnis war: die nur zwei Mal behackten Parzellen lieferten auf den Hektar: 1. die Vollendungrübe 48,000 Kilogr., 2. die Eckendorferrübe 52,000 Kilogr., 2. die Oberndorfer 41,000 Kilogr. Die vier Mal behackten Parzellen lieferten 89,000, 74,000 und 72,000 Kilogr. also eine Doppelernte. Das sechsmalige Behacken und noch längere Offenhalten des Bodens ergab das Resultat: 1. 12,000, 2. 100,000, 3. 110,000 Kilogr. Rüben ohne Kraut.

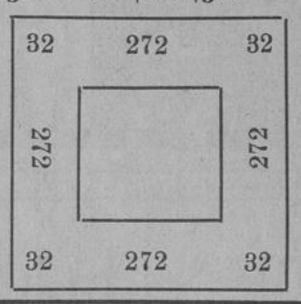
Graz, 12. Aug. Infolge der Wolkenbrüche stehen einige Vorstädte unter Wasser. Mehrere Wohngebäude sind eingestürzt. Andere sind wegen der Einsturzgefahr nicht zu räumen. Straßen und Brücken sind weggerissen. Bodensenkungen und Erdrutschungen finden statt. Die zuströmenden Fluten bringen Häusertrümmer u. s. w. mit.

New-York, 11. Aug. Die intensive Hitze verursachte 120 Todesfälle infolge von Sonnenstich und Hitzschlag in einem Zeitraume von 5 Tagen. Gestern ereigneten sich hier 26 Todesfälle.

New-York, 12. Aug. Hier sind 36 Todesfälle infolge Hitzschlages vorgekommen. Die Gesamtzahl der durch Hitzschlag Gestorbenen betrug in den letzten sechs Tagen 369. Die Hitze hat etwas nachgelassen.

In **Rußland** ist der alleinige staatliche Verkauf von Branntwein in 11 Provinzen bereits eingeführt.

Auflösung der Rätselaufgabe in vor. Nr.



Bücher, Zeitschriften und Musikalien
werden prompt und ohne Portoberechnung geliefert.
Buchhandlung H. Braun.

es laut auf und stürzte weinend auf die Mutter zu, den Kopf in die Falten ihres Kleides bergend.

„Ich fürchte mich so! Was ist geschehen?“ schluchzte es.

Frau Werner riß den Knaben an sich und küßte ihn unter heißen Thränen.

„Mein armes, vaterloses Kind, Du erinnerst mich zur rechten Zeit, daß ich noch nicht alles verloren habe auf der Welt!“ rief sie. „Ich habe ja noch euch beide!“

Und wieder preßte sie den Knaben an sich und die bitteren Zähren des jungen Weibes und die leichtfließenden Kinderthränen rannen ineinander und fielen auf die erkalteten Hände des stillen Mannes. Als Frau Werner sich aber nach ihrem ältesten umsah, war er verschwunden. In der bittersten Stunde ihres Lebens tröstete sie nur einer ihrer Söhne, einer von beiden.

Ernst stand draußen auf dem mondbeleuchteten Hofe, kämpfte tapfer seine kindische Furcht hinunter und führte den heulenden Hund in einen fernliegenden Stall.

Herr Werner, der vor zwei bis drei Jahren das hübsche, jedoch arg verwahrloste Gut Kremzin gekauft, hatte sich in der ganzen Gegend allgemeiner Beliebtheit erfreut Der Tod des strebsamen, tüchtigen Mannes erweckte daher ungeheuchelte Teilnahme und an seinem Begräbnistage rollte Wagen auf Wagen in den sauber gekehrten Hof. Die umwohnenden Gutsbesitzer, die dem Toten die letzte Ehre erweisen wollten, hatten die großen Entfernungen nicht gescheut, nicht die Wege und auch nicht die Zeit, und es war doch gerade Heuernte.

Die Trauergäste hatte sich schon vollzählig versammelt, als noch in aller Eile ein Viererzug auf den Hof bog; das Silbergeschirr der feurigen Rappen funkelte in der Sonne und an der Wagenthür glänzte ein Wappen mit einer neunzackigen Krone.

„Ah, Graf Steinbeck! Der Steinbecker Graf!“ ging es flüsternd von Mund zu Munde und an den Fenstern des Herrenhauses zeigten sich einige neugierige Gesichter.

„Trakehner!“ flüsterte der Herr Rittergutsbesitzer Braun seinem Nachbar zu, indem er mit Kennermiene die Rappen musterte. „Es steckt Rasse in den Gäulen, was? Möchte wissen, was das Stück kostet!“

Der Angeredete schnitt ein Gesicht.

„Seine Schulden und Hypotheken werden wohl bereits so schwer wiegen, daß zwei Pferde für die Last nicht ausreichten; dazu mußten viere 'ran!“ glossierte er.

„Sparen Sie die schlechten Witze für ein andermal auf,“ raunte Braun zurück.

Der Graf trat ein.

Die Herrschaft Steinbeck grenzte an Kremzin, doch da der Graf seinen ständigen Wohnsitz in Berlin hatte, kam er im großen und ganzen nur selten mit seinen Nachbarn in Berührung; daher wirkte sein Erscheinen heute ganz überraschend.

Es war der schönste Junitag, den man sich denken konnte, Die Luft war weich und lind, Vögel sangen und überall war ein Blühen und Duften, als wolle die Natur sich selbst übertreffen. Auf den Feldern entrollte das junge Korn seine grünen Fahnen; in dem großen Garten, der sich dem Wohnhause anschloß, dufteten Rosen und Jasmin. Und inmitten dieses wonnigen Frühlingstages bewegte sich der endlos lange Trauerzug durch die Dorfstraße dem kleinen Friedhofe zu, voran der schwarze Sarg, der fast verschwand unter der Fülle von Laub und Blumen. Acht Tagelöhner, lange Florbänder an den Mützen und an den Armen, trugen die Leiche ihres ehemaligen Herrn; auf ihren wetterharten Zügen lag der Ausdruck ehrlicher Trauer.

Hinter dem Sarge schritt die junge Witwe mit ihren beiden Söhnen.

Und während jetzt die Kirchenglocken zu läuten begannen, faltete ein alter Mann, der nun schon jahrelang gelähmt auf seinem Schmerzenslager in dem kleinen Hause am Ende des Dorfes ruhte, mit stillem Weinen die Hände.

„Unser Herrgott hat mal wieder den Unrechten zu sich gerufen! Warum konnte ich nicht sterben?“ murmelte er.

Pastor Grosse, der ortsgeistliche, war im allgemeinen kein großer Redner, doch heute hatte er das rechte Wort gefunden. Er hielt an dem offenen Grabe, über das die Lerchen jubilierten, eine tiefergreifende Ansprache und in all den mehr oder minder gebräunten Gesichtern der einfachen Landbewohner zuckte es wie stille Rührung, als die erste Scholle Sand auf den Sarg fiel, während der Prediger schloß: „Bis daß du zu Erde werdest, wovon du genommen bist.“

Besser, als jeder andere, versteht der Landmann, der so vertraut mit dem mütterlichen Boden ist, das uralt heilige Bibelwort, das die Vergänglichkeit alles Irdischen predigt: Erde zu Erde!

Aber als die Trauerversammlung in das stille Haus zurückkehrte, wo auf zierlich gedeckten Tischen ein reichlicher Imbiß bereit stand, — natürlich, wer stundenlang weit über Land gefahren ist, der verlangt nach Speise und Trank, — da verflog allmählich die Rührung.

Die Herren nahmen Platz, die Flaschen wurden entkorkt. Graf Steinbeck war der einzige, der das Frühstück ablehnte, nachdem er nach der Uhr gesehen hatte. Er müsse heute mit dem Mittagszuge nach Berlin fahren; es sei also keine Zeit zu verlieren, wenn er noch rechtzeitig zur Station komme wolle, sagte er, sich bei seinen Nachbarn entschuldigend. In der nächsten Minute brauste sein Wagen bereits wieder über den Hof davon.

(Forts. folgt.)

Ich habe die Menschen studirt.
Ihr fragt, wie ich sie fand?
Die meisten interessiert,
Die wenigsten — interessant. Fl. Bl.

Alltags-Seelen tragen gewöhnlich Sonntagskleider.



Ein kräftiger Junge
wird in die Lehre gesucht.
Neunkirchener Ofenrohr-Fabrik.

Dalma
tödtet in drei Minuten alle
Fliegen,
Schnaken und Flöhe in Zimmer, Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dalma giebt es nur in mit versiegelten Flaschen zu 30 u. 50 Pfg.
Apotheker E. LAHR Würzburg
Patentbeutel
unbedingt nothwendig, hält jahrelang, 15 Pfg.
Zu haben i. d. Apotheke.

H. Pullem, Neunkirchen
Cabinet zum
Haarschneiden und Frisieren
Anfertigung aller Haararbeiten unter Garantie.
Lager in
Seifen und Parfüms.

Kartoffel-Körbe
in allen Grössen
vorrätig bei
Chr. Wenzel.

Tüchtige
Kesselschmiede
finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei
Achenbach & Schulte
Ohle b. Plettenberg.

Einen Lehrling
sucht per sofort
Albert Weidt, Schneidermeister
Neunkirchen.

Ein Bäckerlehrling
wird gesucht von **E. Krant**
Siegen, Thiergartenstraße.

8 bis 10 tüchtige
Schachthauer
werden zum Abteufen eines neuen Maschinenschachtes für Grube Peterszeche gesucht.
Meldungen sind an Hrn. Betriebsführer Ebener daselbst zu richten.
Die Grubenverwaltung.

Standesamtliche Nachrichten vom Standesamt Burbach
pro Monat Juli.

Geborene:

9. Hermann, S. d. Weichenstellers August Oerter, Wiederstein. 5. Friedrich Wilhelm, S. d. Hüttenarbeiters Friedrich Wilhelm Lautz in Wahlbach. 12. Ida, T. d. Bergm. Engel Wilhelm Weber das. 10. Ernst, S. d. Landwirt Wilh. Türk Würgendorf. 14. Ernst, S. d. Steiger Adolf Ebener Wahlbach. 12. Ernst, S. d. Landw. Karl Scholl, Gilsbach. 16. Emma Martha, T. d. Stationsgehülfen Hugo Kunze, Burbach, wohnhaft in Neunkirchen. 21. Elise Hedwig, T. d. Gerber Heinrich Schepp, Wahlbach. 25. Oswald. S. d. Bergmann Wilh. Weber, Würgendorf. 25. Bertha, T. d. Schuhmachermeisters Eduard Gelber, Lippe. 26. Edwin, S. d. Schmiedem. Heinrich Dar, Gilsbach.

Aufgebots-Anträge:

2. Bergm. Albert Müller mit Emilie Zahn, Wahlbach. 9. Bergm. Theod. Karl Schmidt mit Emilie Haas, Burbach. 16. Bergm. Friedrich Wilh. Schmidt mit Adelheid Stahl, Burbach. 28. Schneider Friedr. Alb. Weth mit Ida Werner, Wahlbach.

Das

Consumgeschäft von Emil Schneider

ist die beste und **billigste Bezugsquelle** für Waren aller Art.

Marioth's Malzkaffee

ist der **beste** und **billigste.**

Nur ächt in plombirten Packeten.
Ueberall vorräthig.

Herren-Zugstiefel 6 Mk.

Segeltuch-Schuhe	Halbschuhe
Mk. 4.—	Mk. 4.—

Plüsch-pantoffeln 2 Mk.

Leder-pantoffeln	Cord-pantoffeln
Mk. 4.50.	Ledersohlen und Absatz Mk. 1.25.

Ed. Kreutz

Schuhwaaren-Geschäft

Salchendorf.

Vorzügliche Waare.
Sehr billige Preise.
Grosse Auswahl.

Damen-Knopfstiefel 6 Mk.

Halbschuhe	Segeltuch-Schuhe
Mk. 3.25.	Mk. 3.—

Plüschpantoffeln Mk. 1.75.

Lastingpantoff. Mk. 1.50.

Cord-pantoffeln	Leder-pantoffeln
Ledersohlen und Absatz Mk. 1.—	Mk. 3.50

W. Noll, Herdorf,

Baumaterialien-Handlung,
empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Kalk, Cement, I-Eisen, alte Eisenbahnschienen und feuerfestes Material.

Eduard Feller, Betzdorf.

Möbelschreinerei u. Polsterei,
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Lager in

Möbeln, Betten, Manufakturwaaren, Herren- u. Arbeiter-Kleidern, Kinderwagen u. Korbwaaren.

Unterpfühlen, 2 Mtr. lang,
mit federdichtem Barchent gefüllt von 12 Mk. an,

Oberpfühlen u. 2 Kissen, 2schläferig,
mit federdichtem Barchent gefüllt von 16 Mk. an.

Die Federn werden vor dem Füllen nochmals auf meiner Maschine gereinigt, worauf ich besonders aufmerksam mache, und durch langjährige praktische Erfahrung und Verbindung mit den ersten Firmen bin ich in der Lage, **wirklich etwas Gutes zu billigem Preise zu liefern.**

Kartoffelkörbe
gut und billig bei
Emil Schneider.

Gebrauchte
Fahrräder
verkauft billigst
Emil Schneider.

Neunkirchener
Kriegerverein.

Sonntag, den 16. August,
Nachmittags 5 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Missionsfest
der Gemeinde
Herdorf-Struthütten
am **Sonntag, den 16. August.** Morgens 10 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Herdorf, Nachmittags 3 Uhr Versammlung in der Schule zu Struthütten. Festprediger: Herr Pfarrer Trommershausen in Kirchen und Herr Kämpfer vom Missionshaus in Barmen.

Colonial-Waaren
in bester Qualität zu billigsten Tagespreisen
empfiehlt **Chr. Wenzel.**

Feinste Bernstein-Fußboden-Lackfarbe
zum Hausgebrauch. Ueber Nacht trocken. Kein Nachkleben. Zu haben bei **Eugen Tielmann**
Schreinermeister in Herdorf.

Die **neuesten Sachen** in
Tuchen, Buxkin, Cheviot und Paletotstoffen
sind eingetroffen.
Muster nach Auswärts stehen frei zu Diensten.
Carl Christ, Holzhausen.

Der Altenseelbacher Krieger-Verein und der Gesang-Verein „Eintracht"
feiern ihr diesjähriges

Krieger- u. Sänger-Fest

am Sonntag, den 23. August ds. Js.

Die **Musik** wird ausgeführt von der berühmten **Vollnbacher Bergkapelle.** — Für **gute Speisen und Getränke** wird seitens des Herrn Gastwirts W. Busch bestens Sorge getragen.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein.

Die Vorstände.

Dienstag, den 18. ds. Mts. Abends 7 Uhr findet in meinem Hotel ein **Konzert** statt, ausgeführt von der Krämer'schen Kapelle aus Siegen.
Entrée frei.

Christian Neef, „Hotel zum Bahnhof", Burbach.

Sparkasse des Amtes Weidenau zu Siegen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der bisherige Sonntagsdienst bei der Sparkasse Weidenau in der Weise abgeändert ist, daß die Kasse von jetzt ab nur noch am letzten Sonntag eines jeden Monats Vormittags von 10 bis 12 Uhr geöffnet ist.

An allen übrigen Sonn- und Festtagen ist die Kasse gänzlich geschlossen.

Siegen, den 7. August 1896.

Die Sparkassen-Verwaltung
gez. Liebau. von Asmuth. Nöll.

Chemisches Laboratorium

Köln a. Rhein
Hohenstaufenring 28.

Ausführung von Analysen aller Art, billig u. schnell, unter Garantie der Richtigkeit.

Alexander Müller.

Hermann Müller
Neunkirchen.
Cabinet zum
Haarschneiden und Rasiren.
Empfehle prima
Seifen, Pinsel u. Näpfe.
Tabake u. Cigarren
in allen Preisen. Letztere das Kistchen von Mk. 2.70 an.

Visitenkarten

in den neuesten und feinsten Formen liefert schnell und billig
H. Braun, Neunkirchen.

Frische Häringe

empfiehlt
Chr. Wenzel.

Roßhaare in Länge von 6 Zoll, sowie reingewaschene **Rindviehhaare, alten Fischbein, Kälbermagen,**
kauft zum höchsten Preise
Friedr. Traut, Salchendorf.

Neue Kartoffeln
per Zentner Mk. 3,50
Wilh. Klein.